

CVP Horw drängt auf Sanierung

Mergelgrube Das Bundesgericht hat die Gemeinde Horw zu einer Zahlung von 2,3 Millionen Franken verknürrt. Damit soll die AGZ Ziegeleien AG für die Renaturierung der früheren Mergelgrube Grisigen entschädigt werden (Ausgabe vom 30. August). Nachdem der jahrelange Streit um die Entschädigungszahlungen beigelegt ist, fordert die CVP-Fraktion im Horwer Einwohnerrat, die Sanierung und Renaturierung der Grube unverzüglich in die Hand zu nehmen.

In einem Postulat fordert die Partei zudem, dass die Immisionen durch die Materialtransporte möglichst gering gehalten werden. Und da die gemeindeigene Grisigenstrasse während der Arbeiten deutlich stärker belastet wird, soll mit der AGZ eine Vereinbarung abgeschlossen werden. Weiter fordert die CVP, dass das heutige bedeutende Amphibienlaichgebiet im Gebiet Grisigen erhalten bleibt. (rk)

Luzerner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).

Geschäftsführung: Dietrich Berg, Jürg Weber.

Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.

Lesermarkt: Christine Bolt, Bettina Schibli.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Jérôme Martinu (jerm), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor und Leiter Sport; Christian Peter Meier (cpm), Stv. Chefredaktor und Leiter Regionale Ressorts; Flurina Valsecchi (flu), Stv. Chefredaktorin und Leiterin Online.

Redaktionsleitung: Robert Bachmann (bac), Leiter Redaktionsentwicklung Digital; Sven Gallinelli (sg), Leiter Gestaltung; Lukas Nussbaumer (nus), stv. Leiter Regionale; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur; Harry Ziegler (haz), Chefredaktor Zuger Zeitung.

Ressortleiter: Christian Glaus (cgl), Leiter Produktionsdesk Luzern/Zentralschweiz; Regina Gräter (reg), Apero/Kino; Lene Horn (jen), Foto/Bild; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Leupi (le), Sportjournal; Oliver Marx (mox), Infografik; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Alexander von Däniken (avd), Kanton.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg.

r.mayrvonbaldegg@mvb-bieri.ch

Adresse: Malholstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 52 52. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Roman Schenkel (rom), Stv. Chefredaktor und Leiter Nachrichten und Wirtschaft; Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (awa), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin. Wirtschaft: Andreas Möckli (mka), Ressortleiter. Kultur: Stefan Künzli (sk), Teamleiter. Leben/Wissen: Katja Fischer (kaf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin. Sport: Etienne Wuillemin (ewu), Ressortleiter. Ausland: Samuel Schumacher (sas), Ressortleiter.

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.

Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, leserservice@luzernerzeitung.ch

Billetvorverkauf: Tel. 041 429 53 55.

Anzeigen: LZ-Corner, Malholstrasse 76, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, E-Mail: inserate@lzmedien.ch. Postadresse: CH Regionalmedien AG, Malholstrasse 76, 6002 Luzern.

Technische Herstellung: LZ Print/NZZ Media Services AG, Malholstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 47.– pro Monat oder Fr. 522.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage Luzerner Zeitung: 64 730. Verbreitete Auflage Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 110 081. Leser Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 280 000. Verbreitete Auflage CH Regionalmedien: 358 641. Leser CH Regionalmedien: 944 000. Quelle: Auflagen: WEMF 2019. Quelle Leserzahlen: MACH-Basic 2019-1.

Eine Publikation der

ch media

Das zahlen andere Städte für Kultur

Die Stadt Luzern soll sich stärker an den grossen Kulturbetrieben beteiligen. Damit ist sie in guter Gesellschaft.

Stefan Dähler

Die neue Zauberformel lautet 60 zu 40 Prozent: Künftig soll der Kanton Luzern 60 Prozent der Finanzierung des Zweckverbandes Grosse Kulturbetriebe übernehmen, zu dem das Luzerner Theater, das Sinfonieorchester, das Kunstmuseum, das Verkehrshaus und das Lucerne Festival gehören (wir berichteten). Auf die Stadt entfallen 40 Prozent der total 28,5 Millionen Franken pro Jahr. Bisher lautete das Verhältnis 70 (Kanton) zu 30 (Stadt).

Rechnet man Abgeltungen für Infrastruktur und unentgeltliche Leistungen der Stadt hinzu, beträgt das Vollkosten-Verhältnis künftig etwa 50 zu 50. Kanton und Stadt Luzern beteiligen sich also ungefähr im gleichen Masse an der Finanzierung der grossen Kulturbetriebe.

Der neue Verteilschlüssel wird, sofern die jeweiligen Par-

lamente zustimmen, ab 2023 schrittweise eingeführt, wie Kanton und Stadt kürzlich bekanntgaben. Die Änderung hätte für die Stadt jährliche Mehrkosten von 3 Millionen Franken zur Folge. Entsprechend reagieren die Stadtparteien nicht gerade euphorisch auf den neuen Verteilschlüssel. Dennoch stünde die Stadt Luzern im Vergleich mit anderen Städten auch künftig nicht allzu schlecht da, wie ein Blick über die Kantonsgrenzen zeigt.

St. Gallen macht es fast wie Luzern

Im von der Grösse her mit Luzern vergleichbaren St. Gallen gilt mit 70 (Kanton) zu 30 Prozent (Stadt) derselbe Verteilschlüssel wie aktuell in Luzern. Dieser wurde 2010 eingeführt, wie der Kanton St. Gallen auf Anfrage mitteilt. Ist der Kanton Luzern im Vergleich zu St. Gallen also knausrig? So einfach ist

diese Frage nicht zu beantworten. Denn der St. Galler Verteilschlüssel gilt nur für die Institution Konzert und Theater, die total 28,4 Millionen Franken erhält. Im Gegenzug muss die Stadt St. Gallen für das Kunst-, Natur- und Historische Museum mehr bezahlen, während in Luzern das Kunstmuseum zum Zweckverband Grosse Kulturbetriebe zählt und Natur- und Historisches Museum sogar vollständig vom Kanton finanziert werden. Berechnet man alles mit ein, kommt man auch in St. Gallen ungefähr zu einem Schlüssel von 60 zu 40 Prozent.

Bern: Auch die Nachbargemeinden zahlen mit

Ein Vergleich mit Bern ist etwas schwieriger, weil dort verschiedene Verträge zwischen Stadt, Kanton, weiteren Gemeinden und teils noch der Burgergemeinde existieren. Für das Konzert Theater Bern, das Kornhaus

Forum, La Cappella, das Buskers-Festival, das Orchester Camerata, das Theater an der Efingerstrasse und das Kammerorchester gilt folgender Verteilschlüssel: Die Stadt bezahlt 48 Prozent, der Kanton 40, die restlichen 12 Prozent entfallen auf die Regionalgemeinden Mittelland, wie die Stadt mitteilt. Weitere Institutionen wie das Schlachthaus-Theater, die Dampfzentrale und die Kunsthalle werden von der Stadt alleine unterstützt, das Kunstmuseum und das Zentrum Paul Klee wiederum nur vom Kanton.

Zürich: Klare Zuständigkeiten

In Zürich sind die Häuser fix Kanton beziehungsweise Stadt zugeteilt. Das kantonale Stimmvolk hat 1994 folgende Regelung angenommen: Der Kanton ist alleine für das Opernhaus zuständig, die Stadt für die anderen grossen Stadtzürcher Kulturbetrie-

be: Schauspielhaus, Kunsthalle und Tonhalle. Für das Opernhaus bezahlte der Kanton im Jahr 2018 rund 80 Millionen Franken. Drei andere Institutionen wurden von der Stadt total mit rund 63 Millionen Franken unterstützt, das ergibt ein Verhältnis von 56 zu 44 Prozent. Ähnlich wie in Luzern geplant trägt allerdings auch in Zürich die Stadt grosse Lasten für die Bauprojekte. Die Tonhalle wird derzeit für rund 170 Millionen Franken saniert, für das Schauspielhaus ist ein Umbau schon seit längerer Zeit in Planung.

In Luzern werden die Gelder des Zweckverbandes Grosse Kulturbetriebe wie folgt verteilt: Das Luzerner Theater erhält rund 20,7 Millionen Franken, das Luzerner Sinfonieorchester drei Millionen, das Kunstmuseum Luzern 2 Millionen, das Verkehrshaus 1,3 Millionen und das Lucerne Festival 1,2 Millionen Franken.

Vorhang auf für Mani Matters absurde Miniaturen

Das MTM Theater Rothenburg widmet sich in seiner Jubiläumsproduktion dem Berner Troubadour.

Zu seinem 30-jährigen Jubiläum präsentiert das MTM Theater Rothenburg einen Musiktheaterabend in Erinnerung an Mani Matters. Es lädt das Publikum ein, die eher unbekanntere Seite des Berner Liedermachers kennen zu lernen.

Vier Jahre nach Matters Tod erschien 1976 das «Rumpelbuch», in dem kunterbunt Geschichten, Gedichte, kleine Dramen und absurde Miniaturen aus seinem Nachlass gesammelt wurden. Die Hommage des Theaters steht unter dem Titel «Zündhölzli – 17 zündende Theaterstückchen» und endet erhellend: Das Ensemble singt mit dem Publikum gemeinsam Mani Matters wohl bekanntestes Lied. Wer den Text vom «Zündhölzli» seit seiner Kindheit vielleicht etwas vergessen hat, findet ihn ausgedruckt auf den kleinen Tischen des Pfarreiheims Rothenburg liegen. Mit der gruppenweisen Bestuhlung wurde der Saal geschickt in ein kleines Variété der intimeren Art verwandelt.

Lieder ergänzen die Szenen

Für die Produktion konnte das MTM Theater den Rothenburger Gitarrenlehrer und Mu-



Das Bühnenbild des Stücks ist karg gehalten, umso mehr legt sich der Fokus auf Matters Texte sowie Mimik und Gestik der überzeugenden Spielerinnen und Spieler. Bild: Dominik Wunderli (Rothenburg, 13. September 2019)

siker Sacha Zihlmann gewinnen. Passend zum Theaterabend stimmt er das Publikum mit dem Lied «Si hei der Willhelm Täll ufgfuehrt» ein. Weitere Chansons wie «s'Lied vo de Bahnhöf» und «Dr Hansjakobli u ds Babetli» ergänzen immer wieder sensibel das Spiel.

Die Bühne zeigt sich karg: Drei Sitzgruppen in Grün, schwarzer Hintergrund, von der Decke schweben Uhren, Spiegel und Papierflieger. Die zwölf Spielerinnen und Spieler sind

ganz in Weiss gekleidet, nichts soll vom Text, der Mimik und Gestik ablenken. Die kurzen Szenen sind stets aus dem Alltag gegriffen, erhalten überraschende Wendungen bis hin zum Absurden. Es lohnt sich, diese Miniaturen konzentriert zu verfolgen. Da kommt ein zerstreuter Professor mit seinem Hausegeist vor, ein Stuhl wird zum gefeierten Kunstobjekt und eine Schauspielerin soll sich selber spielen, kennt sich aber zu wenig. Philosophisches wechselt sich mit Sur-

realem ab, viel feinsinniger Humor regt zum Schmunzeln an.

Ein grosses Bravo gilt dem Ensemble: Das Stück ist sehr textlastig, manche Sätze und Handlungen absurd und schwierig zum Einstudieren. Unter diesen Bedingungen jede Szene, jeden neuen Auftritt, jeden Monolog oder Dialog fehlerfrei abzuliefern, ist eine grossartige Leistung. Jeder Spielende schlüpft in drei bis vier Rollen. Trotzdem gelingt ein facettenreiches Spiel, und jede neue Figur überzeugt im gezeichneten Charakter. Regisseurin Barbara Alt hat die 17 «zündenden Theaterstückchen» aus insgesamt 33 Texten im «Rumpelbuch» ausgewählt und arrangiert.

Die zweite Generation spielt mit

Es fällt auf, dass das MTM Rothenburg einige junge Spielerinnen im Verein hat. «Das sind Töchter oder Nichten von langjährigen Mitgliedern, also bereits die zweite Generation», freut sich Barbara Alt. Sie selbst ist Gründungsmitglied, hatte kleinere und grössere Rollen und auch schon die Regieassistenten übernommen.

In ihrem 30. Vereinsjahr führt sie nun erstmals das Regiezepter. «Ich bin rundum happy und sehr zufrieden. Das Ensemble hat toll gespielt und das Publikum gut reagiert», freute sie sich nach der Premiere am Samstagabend. Der lange Applaus gab ihr recht.

Yvonne Imbach

Hinweis

Weitere Aufführungen: 20., 21., 25., 27. und 28. September um 20 Uhr. 22. September um 17 Uhr. Pfarreiheim Rothenburg. Reservation: vorverkauf@mtm-theater.ch und Telefon 079 698 97 44.

ANZEIGE



«Als Unternehmer unterstütze ich Andrea Gmür. Sie hat im Parlament bewiesen, dass sie sich für den Wirtschaftsstandort Schweiz einsetzt.»

Peter Galliker, Unternehmer, Altshofen



ANDREA GMÜR
IN DEN STÄNDERAT